

LIECHTENSTEINER VATERLAND, 5. Juni 2009

# Bieterkampf um Hypo

Um die Hypo Investment Bank (Liechtenstein) AG ist überraschend ein Bieterkampf entbrannt. Für die Privatbank, die lange als praktisch unverkäuflich galt, ist neben dem Management nun ein zweiter Bieter aufgetaucht.

Von Wolfgang Frey

**Bregenz/Gamprin-Bendern.** – Bei der Muttergesellschaft, der Hypo Landes- und Hypothekenbank Vorarlberg AG hüllt man sich in Schweigen. Nicht einmal die Nationalität der oder des neuen Bieters will man in Bregenz verraten. Nur so viel: «Die jüngsten Signale einer Erholung an den Börsen haben neues Interesse an der Hypo Investment Bank (Liechtenstein) AG geweckt.»

## Rückschlag fürs Management

Damit ist das Rennen um die Bank, die rund 1,5 Milliarden Kundenvermögen verwaltet, überraschend wieder offen. Erst vergangenen Freitag hatte sich Andreas Insam, Vorstandssprecher des Instituts, noch sicher gewähnt, den Zuschlag für seinen Plan eines Management-Buyouts zu bekommen und in einer Presseaussendung mutig erklärt, «Management und Mitarbeiter übernehmen gemeinsam mit externen Investoren die Liechtensteiner Investmentbank».

Der Muttergesellschaft mit Sitz in Bregenz wittert nach Monaten ohne weitere ernst zu nehmende Interessenten für die zum Verkauf stehende Liechtensteiner Tochter nun offenbar Morgenluft oder vielmehr einen höheren Erlös. Die vergangenen Monate waren – geprägt von Finanzmarktkrise und Bankenpleiten in aller Welt – in der Tat nicht die beste Zeit, um ein Institut wie die Hypo Investment Bank (Liechtenstein) AG zu verkaufen. Erschwerend hinzu kamen noch die Steueraffäre und der internationale



**Preisfrage:** Bei der Hypo Landesbank in Bregenz hat sich ein neuer Interessent für die Liechtensteiner Tochter gemeldet. Nun geht das Feilschen weiter.

Druck aufs Bankgeheimnis – ebenfalls keine preissteigernden Argumente für eine Liechtensteiner Privatbank, die ein klassisches Offshore-Geschäft mit Kunden rund um den Globus betreibt.

In Bregenz geht man nun davon aus, dass sich der Verkaufsprozess weiter verzögert. Ursprünglich sollte die Bank bis Ende März verkauft sein, dann schob die Hypo Landes- und Hypothekenbank Vorarlberg AG den selbst gesetzten Termin auf Ende Juni nach hinten, nun heisst es, der Verkauf werde sich «vermutlich um einige (weitere) Monate» verzögern. Mindestens bis die Entscheidung in Bregenz fällt, wird Insam seinen Vorstandsposten nun räumen. Am Mitt-

woch habe man sich «einermaßen geeinigt», auf die Auflösung des Vertrages geeinigt, «da die Interessenkonflikte zu offensichtlich sind», wie Insam dem «Liechtensteiner Vaterland» gestern sagte. Bis zum Verkaufsabschluss, hiess es aus Bregenz übernehme der Vorstand der Mutter, Johannes Hefel, die Funktion des Vorstandssprechers der Liechtensteiner Tochter.

## Rückkehr nur bei Zuschlag

Sollte er zusammen mit den Mitarbeitern und den externen Investoren am Ende doch den Zuschlag bekommen, wolle er wieder auf den Chefsessel zurückkehren, «wenn nicht, dann nicht», sagt Insam. «Dann mache ich

etwas anderes». Der neue Interesse so formuliert es Insam, sei offenbar «eine sehr interessierte Partei». Bregenz heisst es unterdessen, Insam sei mit seiner Investorengruppe weiter ein ernstzunehmender Kandidat.

Insam zeigte gestern trotz des Dämpfers für seinen Management-Buyout-Plan Verständnis für die speziellen Sachzwänge der Muttergesellschaft, die mehrheitlich dem österreichischen Bundesland Vorarlberg gehört: «Es ist eine öffentliche Bank und als solche muss sie sich alle Angebote anschauen. Es gibt schliesslich ein Rechnungshof.» Und der wird seinen Augenmerk voraussichtlich vor allem auf die Preisfrage richten.